



# Unterwegs

2 / 2011

DIAKONIEGEMEINSCHAFT

## Abschiedsgang durch das Haus 1

1911 wurde der «Diakonieverein Bethanien» in Zürich selbstständig. Bereits 1912 konnte man das neue Spital einweihen. «Das neue Gebäude liegt hoch oben am Zürichberg; später soll durch eine neue Linie die Trambahn ganz nahe gelegt werden. Die Aussicht auf den See und die am See hingestreckten liegenden Ortschaften, die herrlichen Schneeberge, das gibt ein prächtiges Bild. Dazu kommt die hier vorhandene Ruhe, welche so wohltuend wirkt. Den Festansprachen folgten die Übergabe der Schlüssel und das Weihgebet durch den Vorsitzenden mit Lesen des 121. Psalms. Zum Schlusse stimmte die ganze Festversammlung stehend ein herzliches Danklied an.» Und dann: ... «Wie glücklich sahen dabei, fort und fort freundlich die Gäste bewirtend, die Schwestern darein!» Ausschnitt aus der Zeitschrift «Bethania», November 1912.

Am 18. März durften wir, zusammen mit Ursula Brunner und Andreas Schaefer,

einen Rundgang durch das Haus 1 machen. Ehemals war dies unser Spital, mit dem alten Schwesternheim.

Heute sind es die Räumlichkeiten der Privatklinik Bethanien. Viele Jahre haben wir hier als Krankenschwestern gewirkt und viel erlebt. Das wurde uns allen wieder neu bewusst, obwohl, durch Veränderungen bedingt, die Räume umfunktioniert wurden. Äusserlich hat sich das Haus kaum verändert, aber innen war es kaum noch zu erkennen. Viele Begebenheiten stiegen in uns hoch. Immer wieder tönte es: «Weisst du noch?!» Im Spital sind alle Arztpraxen untergebracht. Sehr schön angeordnet und super eingerichtet. Unser Schwesternheim ist in ein Bürohaus mit eigenen Arztpraxen umgewandelt worden. Wände wurden rausgerissen und Türen versetzt. Im grossen Speisesaal von 1961 werden nun Kindlein geboren und Wöchnerinnen betreut. Im Estrich und Turmkammerlein hat sich nichts



Die Diakonissen auf dem Abschiedsgang im ehemaligen Büro Niggli/Roland Wehrli, jetzt ein Büro der Direktion.

## Editorial

Seit dem vergangenen Januar müssten eigentlich die Diakonissen, die im Hochhaus auf der Westseite wohnen, einen höheren Mietzins zahlen. Mit einem Blick aus dem Fenster können sie die Entstehung der neuen Tiefgarage mitverfolgen. Angefangen hat es im Januar mit dem Abriss des «Providuriums», der Interimsklinik. In der Zwischenzeit sind schon Hunderte von Lastwagen mit Aushubmaterial weggefahren. Es ist erstaunlich, an was alles gedacht werden muss, damit eine Baustelle geordnet und fachgerecht funktioniert. Angrenzende Gebäude müssen geschützt, ihre Fundamente rechtzeitig unterfangen, Leitungen, die zum Vorschein kommen, rechtzeitig verlegt werden... Bis das erste Auto in die 140-plätzigige Tiefgarage fährt und der erste Patient oder die erste Diakonisse durch den neuen Park spazieren wird, braucht es noch sehr viel. Allerdings haben wir das Grundstück, auf dem Klinik, Caravita Bethanien und Hochhaus stehen, Anfang Jahr verkauft und sind bei dieser Baustelle nur noch Zuschauer.

Unsere Baustellen an der Buckhauserstrasse, wo unser neues Hauptgebäude entstehen, und im Weyergut Wabern, wo das heutige Pflegeheim zu einem Zentrum für ältere Menschen erweitert werden soll, sind erst Baustellen auf dem Papier. Es geht darum, die beste Lösung zu finden, die städtebaulich passt und die zukünftige Nutzung optimal gewährleisten kann.

Mit all den Veränderungen und strukturellen Anpassungen empfinden wohl auch die Mitarbeitenden das Diakoniewerk Bethanien als Baustelle. Wir sind eben gerade vom kleineren, überschläglichen Betrieb zu einem ansehnlichen, mittelgrossen Unternehmen mutiert. So etwas bringt Veränderungen mit sich.

Und schliesslich stehen wir in unserem persönlichen Leben vor kleineren und manchmal vor grösseren Baustellen und Veränderungsprozessen. Leben ist Veränderung, das Leben ist eine Baustelle. Baustelle heisst aber auch, dass man die Zukunft gestalten kann.

Herzliche Grüsse Fredy Jorns, Direktor



*Früher Speisesaal, heute Babyabteilung.*

verändert. Vieles wird dort archiviert. Der Geruch ist noch der gleiche wie vor 30 Jahren. Sogar die Tapeten von 1912 haben wir noch an einigen Wänden angetroffen. Die Balkone hatten es uns auch angetan. Unzählige Duvets, Kissen und Wolldecken wurden dort geschüttelt und Rosshaarmatratzen gebürstet. Diese Zeiten sind vorbei, endgültig – !

Als Abschluss dieses sehr eindrücklichen Rundgangs versammelten wir uns in der Kapelle zu einer besinnlichen Abschlussfeier mit Ursula Brunner und Pfarrer Andreas Schaefer.

Mit brennenden Kerzen im Kerzenbecken gedachten wir der Schwestern, welche unser Werk mit grossem Vertrauen auf unseren Herrn gebaut haben. Innerlich konnte jede

Schwester Abschied nehmen. Ursula und Andreas haben uns wertvolle Impulse gegeben.

Ich selbst, Hanni Moser, war zu aufgewühlt. Unglaublich viele Gedanken, Erinnerungen sausten durch meinen Kopf. Auch all die Bewahrung, die ich in diesen Räumen erleben durfte. Dieser Rundgang hat mir wohl getan, irgendwie war er notwendig für mich. Meine inneren Wogen haben sich wieder geglättet.

Loslassen in unserem Werk haben wir ja schon gelernt!

Das Leben geht weiter in den veränderten Räumen. Das ist gut so, Gott möge seinen Segen weiterhin auf all die Menschen, die dort arbeiten, aus- und eingehen, und das gesamte Werk legen.

Herzlichen Dank, liebe Ursula, dass du uns diesen Rundgang und die Abschiedsfeier ermöglicht hast.

*Sr. Hanni Moser und Sr. Elisabeth Zurbrügg*



*Lichter für die Schwestern der Anfänge.*



*Tapete im Estrich von 1912.*

DIREKTION/VERWALTUNG

## Anita Brändle, Leiterin HR



Fürchte dich nicht vor dem langsamen Vorwärtsgehen, fürchte dich nur vor dem Stehenbleiben. Diese Zen-Weisheit begleitet mich schon lange. Oft ging es mir zu langsam und Geduld war nicht immer meine Stärke. Inzwischen weiss ich, dass nicht das Tempo entscheidend ist, sondern der Weg und das Resultat. Vorwärtsgehen verbinde ich auch mit Weiterbildung und Persönlichkeitsentwicklung. Mein Arbeitsleben begann am Postschalter. Nach zehn Jahren wechselte ich in die Privatwirtschaft, was damals bedeutete, den sicheren Beamtenstatus abzugeben. Es war für mich verlockend, Neues kennenzulernen. Bei der Textilfirma Greuter-Jersey begann ich mich fürs Personal zu interessieren und machte auch die entsprechende Ausbildung zur Personalfachfrau. Ich wollte Verantwortung übernehmen und mehr Einfluss am Erfolg der Firma haben. Mir war es immer ein grosses Anliegen, die Stärken der einzelnen MitarbeiterInnen zu erkennen und sie bestmöglich einzusetzen. Durch Zufall bin ich auf die bedarfsorientierte Ernährung nach Tönnies gestossen. Mit entsprechender Weiterbildung konnte ich bald selber Klienten beraten und war glücklich, dieses Wissen weitergeben und damit Menschen helfen zu können. Aber nun zieht es mich zurück in den Personalbereich. Ich freue mich, im Diakoniewerk Bethanien mitzuwirken, und wünsche uns allen ein gutes gemeinsames Vorwärtsgehen.

*Anita Brändle*

## Neue Strukturen in der Pflege



Von l. n. r.: Ruth Gasser (Stationsleiterin), Caroline Schubert (Case Managerin), Marianne Hilty (Pflegedienstleiterin Caravita), Ruth Bader (Gruppenleiterin), Wilma Müller (Pflegeexpertin), Eva Meroni (Stv. Direktorin), Astrid Fässler (Hausleitung Convita), Christine Lehmann (Pflegedienstleiterin Pallivita).

Viele fragen sich vielleicht, warum? Einige denken vielleicht: ja – logisch! Neue Strukturen brechen immer mit einem gewohnten Denkschema. Das heisst, wir sind gefordert, uns von alten Mustern und Vorstellungen zu lösen und eine neue Organisation zu akzeptieren.

Die Pflege ist traditionell von einem hierarchischen Führungsgebilde geprägt. Oft reichen die Hierarchiestufen über fünf oder sechs unterschiedliche Ebenen. Sinn machen diese in einer grossen, komplexen Institution, wie z. B. einem Universitätsspital. Für das Diakoniewerk Bethanien sind jedoch kurze Entscheidungswege wichtig – so können wir rasch auf Veränderungen reagieren. Dadurch, dass die beiden «neuen» Pflegedienstleiterinnen, Marianne Hilty (Caravita Bethanien) und Christine Lehmann (Pallivita Bethanien), direkt der Leiterin Betriebe/Stv. Direktion unterstellt werden, rücken beide Betriebe näher zur Direktion. Die Kommunikations- und Führungswege werden direkter und kürzer. Unterstützt werden die Pflege-

dienstleiterinnen in Personalfragen durch die neue HR-Leiterin und im Qualitätsmanagement durch Wilma Müller.

Neu wird im Diakoniewerk Bethanien eine Stelle für das Case Management geschaffen. Case Management wird definiert als «spezifisches Verfahren zur koordinierten Bearbeitung komplexer Fragestellungen im Sozial-, Gesundheits- und Versicherungsbereich». Durch die zunehmende Komplexität gewisser Fälle (vor allem im Pallivita) und die höhere Frequenz des Bewohnerwechsels (immer kürzere Aufenthaltsdauer) ist es sinnvoll, eine solche Stelle zu schaffen. Wir sind uns zudem bewusst, dass wir nur wirtschaftlich arbeiten können, wenn wir eine konstant hohe Auslastung unserer Kapazitäten erreichen.

Caroline Schubert, Pflegefachfrau HF, übernimmt per 1. Mai diese Aufgabe. Parallel dazu beginnt sie ein Nachdiplomstudium in Case Management an der Fachhochschule Bern und Luzern. Frau Schubert wird Ansprechperson für Sozialdienste, Ärzte, Versicherungen, aber auch Angehörige und Pflege sein. Sie übernimmt die Zimmerbelegung für das Convita, Caravita und Pallivita Bethanien. Nebst der Organisation von Eintritten plant und koordiniert sie aber auch gezielt den Austritt von Übergangspatienten und klärt Finanzierungsfragen mit den zuständigen Amtsstellen.

Ich freue mich, im Mai mit diesen neuen Strukturen zu starten, und wünsche dem ganzen Pflgeteam eine erfolgreiche Umsetzung.

*Eva Meroni*

## Das Trio-Betreuungsmodell



In den KiTas Bethanien arbeiten wir nach dem Trio-Betreuungsmodell. Die Kinder werden in Kleinkindergarten- und Kleinkindgruppen betreut. In den Kleinkindgruppen werden Kinder im Alter von 3 bis 24 Monaten und in den Kleinkindergartengruppen Kinder im Alter von 24 Monaten bis und mit Kindergarten aufgenommen. Im Alter von etwa zwei Jahren wechseln die «Kleinen» in die Kleinkindergartengruppen. Wir haben uns bewusst für dieses Betreuungsmodell entschieden, da wir viele Vorteile für die Entwicklung der Kinder darin sehen. Im Trio-Modell sollten täglich verschiedene Begegnungsmomente zwischen den Gruppen ermöglicht werden, sodass Kinder aller Altersstufen miteinander in Kontakt kommen können. Diese Begegnungen finden bei uns am frühen Morgen und am Abend statt, wenn alle Gruppen zusammengelegt werden, aber auch während des Tages bei geführten Sequenzen oder Spaziergängen. Wir versuchen, den Kindern, wann immer sie es wünschen, die Möglichkeit zu geben, andere Gruppen zu besuchen. Das Ziel ist, dass die «Grossen» und die «Kleinen» voneinander lernen, gemeinsam neue Erfahrungen machen und dadurch ihre Sozialkompetenz stärken und erweitern. Da die Kinder auf allen Gruppen hin und wieder Zeit verbringen, lernen sie auch alle Erzieher/-innen der KiTa kennen, was den Gruppenwechsel und die Eingewöhnung von den Kleinkindgruppen in die Kleinkindergartengruppen erleichtert.

Wir sind zufrieden mit dem Trio-Modell und sind uns sicher, mit diesem Betreuungsmodell eine Bereicherung für die Kinder zu schaffen.

*Caroline Niggli*

### AUSSERORDENTLICHE VERANSTALTUNGEN JULI – SEPTEMBER

Freitag 8. Juli Grillabend für alle Vereinsmitglieder mit NetZ4

#### Vorschau auf weitere Veranstaltungen

Dienstag 20. September 19.30 Uhr im Gartensaal Bethanien  
Event für alle Interessierten: «Fitness und Ernährung im Alter» mit PD Dr. Eling Douwe de Bruin, ETH Zürich

Sonntag 25. September Begegnungstage aller Vereinsmitglieder findet in der Form des Abschieds- und Begrüssungsgottesdienstes mit Ursula Brunner und Nachfolgerin statt

## Betriebsbewilligung und Umzug der Büroräumlichkeiten



In den letzten Jahren wurden wir durch Zuweiser (Vormundschaftsbehörden, Bestände) vermehrt auf eine Betriebsbewilligung angesprochen. Bei Anfragen betreffend Mütter mit einer IV-Rente oder bei schwierigen Kinderschutzfällen suchten die Behörden nach einer Qualitätsbestätigung. Wie die anderen fünf Mutter-Kind-Institutionen des Kantons Zürich haben wir 2010 beim Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) einen Antrag auf Bewilligung gestellt. Das Prozedere erforderte einige Gespräche, da unsere Institution in keinen Raster passen wollte. Es ist kein Kinderheim, kein Frauenhaus und kein Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen Schwierigkeiten, sondern deckt in übergreifender Weise, Mutter-Kind-zentriert, alle diese Aspekte soweit notwendig ab. Nach langer Vorarbeit und mehreren Verhandlungen wurde das Konzept Birke-Huus neu beschrieben. Im März 2011 haben wir vom AJB äusserst positive Rückmeldungen zu unserer Arbeit

bekommen und die Betriebsbewilligung erhalten. Wir freuen uns sehr!

Wohnungen einrichten und Umzüge organisieren sind die Mitarbeiterinnen des Birke-Huus gewohnt. Im letzten Jahr mussten drei neue Aussenwohnungen zur Verfügung gestellt und möbliert werden. Das Büro des Birke-Huus ist 2005 das letzte Mal verändert worden. Durch das stetige Wachstum ist die Situation in den Büro- und Beratungsräumen enger geworden. Immer öfter waren wir gezwungen, für Beratungen in die Gemeinschaftsräume der Bewohnerinnen auszuweichen. O je, die Küche ist besetzt, da weint sich gerade ein junges Mami bei ihrer Bezugsperson aus und im Wohnzimmer findet ein Gespräch mit einem Kindsvater statt! Wo kann ich jetzt noch einen ruhigen Raum finden? Dies hat uns die Arbeit unverhältnismässig erschwert und war vor allem ein Eindringen in die Räume der Mütter und Kinder.

Jetzt freuen wir uns, im Juni in die Büroräume an der Toblerstrasse 52 umziehen zu können. Dort werden ein Teambüro, das Leitungsbüro und ein Gruppenraum für Helferkonferenzen und Teamsitzungen eingerichtet. Die Büroräume in der Wohngemeinschaft können in ihre ursprüngliche Funktion als Beratungsräume zurückgeführt werden. Dies ergibt wieder mehr Privatsphäre für die Bewohnerinnen und entspannt sicher die Mitarbeiterinnen. Für ein enges Zusammenleben in schwierigen Situationen scheint mir beides sehr wichtig.

Nicht nur die Räume verändern sich.

*Yvonne Stadler*



## Personelles

### EINTRITTE

Den neuen Mitarbeitenden im

› **Caravita Bethanien**

Ante Bodul  
Sarah Staub

in der

› **Hotellerie**

Suzana Ibrahim

› **Direktion / Verwaltung**

Anita Brändle

in den

› **KiTas Bethanien**

Cornelia Arrigoni  
Selina Frei  
Dunjeta Hulaj  
Tiziana Suriano  
Vesna Vuletic

und im

› **Pallivita Bethanien**

Silvana Stutz

wünschen wir einen erfolgreichen Start.

*Herzlich willkommen!*

### AUSTRITTE

Ihre Anstellung im Diakoniewerk Bethanien haben beendet:

Renate Bucherer  
Iris Bütler  
Kathrin Götschi  
Tanya Hasan  
Stefanie Keilholz  
Renate Kiener  
Selina May  
Marietta Schäfer  
Lehsang Shogka  
Jadranka Talan

Herzlichen Dank für die Mitarbeit.

*Alles Gute für die Zukunft!*

### Impressum:

Mitteilungsblatt des Diakoniewerks Bethanien Zürich.

Erscheint 4-mal jährlich.

Redaktionsteam:

Restelbergstrasse 7, 8044 Zürich

Telefon 043 268 76 01, Fax 043 268 76 05

PC Diakoniewerk Bethanien 80-7110-8